

Die ungeahnte Leichtigkeit des Scheins

Vor 20 Jahren gingen Programme zur digitalen Bildbearbeitung erstmals über Ladentheken – Heute beliebt bei Künstlern der Region

VON DORIS AUST

„Photoshopen“ gehört für Berufsfotografen seit Jahren zum Standard. Aber auch immer mehr Amateure finden Geschmack an den schier unerschöpflichen Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung, die vor 20 Jahren angingen, das Medium Fotografie zu revolutionierten. Auch in der Region hinterließ das Geburtstagskind einige bleibenden Eindrücke: Fotokünstler und Arbeitskreise haben sich beispielsweise darauf spezialisiert.

Über zehn Millionen Mal (!) klickten Internet-Nutzer auf der Seite „YouTube“ das Video an, in dem aus einem scheinbar hässlichen Entlein ein perfekter Schwan wird. „Dove evolution“ heißt die Sequenz. Auch ungeschminkt ist die junge Frau im Video hübsch, für die Kamera muss sie allerdings etwas genervt gucken. Im Zeitraster wird nun aus ihr ein hipp gestyltes Model.

Doch das reicht den Werbemachern nicht. Makellosigkeit, die absolute Perfektion, muss es sein. Der ohnehin schon schlanke Hals des Modells wird noch einmal kräftig in die Länge gezogen, die Augenbrauen noch etwas höher gerückt: Fertig ist die Wunderwaffe, die von großen Plakatwänden herab lächelt und allen Kundinnen suggerieren soll, dass die Produkte dieses Kosmetikherstellers auch aus ihnen so eine strahlende Schönheit machen.

Ein gezieltes Werbestyling hat jedoch nichts mit einer leichten Beauty-Retusche zu tun, die Fotografen einsetzen, um auf den Fotos kleinere Hautunebenheiten der abglichten Person zu kaschieren. Diese Möglichkeit gab es auch früher schon, als die Fotos noch analog aufgenommen und von Hand im Labor bearbeitet wurden. Im Film- und Fotomuseum in Deidesheim ist ein Retuschierpult von 1900 zu sehen. Für die Bearbeitung wird das dort aufgelegte Glas-Negativ von einem Spiegel beleuchtet. In der Gebrauchsanweisung ist zu lesen: „Zur Retusche bedient man sich kleiner, sehr spitzer Pinsel aus Marderhaaren, als Farbe dient chinesische Tusche, die man zum besseren Haften mit etwas Gummiarabicum oder Eiweiß anrühren kann. Mit ihrer Hilfe deckt man kleine weiße Punkte, Löcher oder Risse in der Schicht ab.“

Das Prinzip des Verfahrens wird auch heute noch verwendet, doch durch den Siegeszug der digitalen Fotografie ist hier inzwischen ein Wan-



Wo wurde gezaubert? Mit Photoshop-Werkzeugen wie dem Radiergummi lassen sich im Handumdrehen Fotos verändern. Den kleinen Unterschied zwischen den beiden Fotos schon gefunden? Ein kleiner Tipp: Das Geburtstagskind kann sogar Bäume ausreißen...

FOTO: FRANCK

del eingetreten. Wegbereiter für die moderne Form der Bildbearbeitung ist das Softwareprogramm Photoshop von Adobe, das vor 20 Jahren zur Bearbeitung von Grafiken entwickelt wurde. Die digitale Fotografie kam erst zehn Jahre später auf und ermöglicht heute Profis wie ambitionierten Laien ungeahnte Bearbeitungsmöglichkeiten.

In den Kursen der Offenen Werkstatt in Bad Dürkheim zeigt der Fotjournalist Thorsten von Löbbecke Einsteigern und fortgeschrittenen Fotoamateuren, was alles in ihrer Kamera steckt. Dabei geht er am letzten Abend auch auf die digitale Bildbearbeitung ein und berät die Kurs Teilnehmer bei der Auswahl des geeigneten Programms. „Für den Anfänger genügt die Basisversion Photoshop Elements oder ein Freeware-Programm wie Gimp 2, um die Qualität der Urlaubsfotos zu verbessern“, rät er. Aber vielleicht entdeckt der

eine oder andere bei der Bildbearbeitung sein kreatives Talent und will es weiter ausbauen. Solche Menschen treffen sich einmal im Monat im Dürkheimer Fotoarbeitskreis „Cyclops“, so benannt nach dem Kameraobjektiv, das mit seiner dunklen runden Öffnung an die einäugigen Riesen der griechischen Mythologie erinnert und nicht etwa an die Kleinkrebse mit dem lateinischen Gattungsnamen Cyclops.

Den Reiz machen die unendlichen Möglichkeiten der Gestaltung aus.

Im Arbeitskreis diskutieren hauptberufliche Fotografen und semiprofessionelle Amateure und unternehmen gemeinsam Foto-Exkursionen. „Wichtig ist hier das voneinander Lernen, ganz gleich ob analog oder digital fotografiert wird“, stellt der

Fotograf klar, der sein Handwerk von der Pike auf gelernt hat und früher auch die aufwendige Laborarbeit beim Retuschieren kennengelernt hat. Dabei ging es allerdings eher um das Ausflecken, das Ausbessern der durch Staub oder Kratzer auf dem Negativ verursachten weißen Flecken oder um das Abwedeln, bei dem ein zu großer Helligkeitsunterschied zwischen verschiedenen Bildteilen mit einer Kartonschablone ausgeglichen werden musste.

Bei der digitalen Bearbeitung am Computer übernimmt die Software diese Arbeiten, entweder automatisch oder nach den Vorgaben des Anwenders. Den Reiz des Programms machen aber die unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten aus. Hier setzt die Arbeit des Fotodesigners an. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Medium Foto ähnelt der eines Malers. Einer der bedeutendsten und einflussreichsten Fotodesigner

Deutschlands war Walter E. Lautenbacher (1920 - 2000), einer der führenden Modefotografen seiner Zeit.

Seine Fotos sind ästhetische Inszenierungen von höchster Perfektion und heute gesuchte Sammlerstücke. Er war der Gründer des Bundes Freischaffender Fotodesigner (BFF) und gilt als Begründer dieses Berufsstands. Über die Liebe zur Fotografie ist auch Regina Skowronski zum Design gekommen. Die Neustädterin hat damit eine Möglichkeit gefunden auszudrücken, was sie innerlich fühlt. Ihre Bilder sind Kompositionen, bei denen sie einzelne Bildelemente zu einem neuen Gesamtbild vereint und wo die Übergänge nicht erkennbar sind.

So entstehen ganze Landschaften, die wie gemalt wirken. Seit 2004 arbeitet die 48-Jährige freiberuflich und ist mit ihrem geschulten Auge immer auf der Suche nach Texturen, die als Bildhintergrund dienen könnten. „Mit Unschärfe und Überlagerungen kann ich Stimmungen erzeugen“, sagt sie und nennt es „visuelles Abschmecken“. Manche ihrer surrealen Fotokreationen erinnern an René Magritte, doch in ihren „Heimatbildern“, oft auf kupferfarbenem Papier abgezogen, ist der kontemplative Ausdruck einer stillen Landschaft vorherrschend. Mit ihrem Photo-shop-Programm kann sie auch alte und verflochte Bilder restaurieren. „Solche gelungenen Rettungsaktionen machen mich sehr zufrieden“, sagt die Fotodesignerin.

An der Bildbearbeitung beanstanden Kritiker die Möglichkeiten der Manipulation. Kann man dem Bild in der Zeitung noch trauen? Was ist echt, was ist bearbeitet? Der Übergang von der Korrektur zur Bildmanipulation ist fließend. Für Bildjournalisten wie die RHEINPFALZ-Fotografinnen Monika und Claudia Franck, denen wir bei der Arbeit am PC über die Schulter schauen, stellt sich diese Frage nicht. Für sie ist es selbstverständlich, die Persönlichkeitsrechte und das Recht am eigenen Bild zu achten. Damit schließen sie eine Manipulation kategorisch aus.

„Wenn bei Landschaftsaufnahmen das Licht nicht stimmt, fahren wir eben am nächsten Tag noch mal hin“, sagt Monika Franck. Doch auch bei den Profis muss manchmal mit ein wenig Technik nachgearbeitet werden, um ein druckfähiges Foto für die Zeitung zu produzieren. Dazu wird zunächst der Ausschnitt festgelegt und der Kontrast verstärkt. Für den Druck muss das Bild meist etwas aufgehellt werden.

Kein Gedränge im Mittelpunkt

Die „K. D. Bluesband“ begrüßt in der Weinstube Ultes in Ellerstadt neben Alex Schultz weitere hochkarätige Gäste

ELLERSTADT. Frank Salazar, Siegfried Karcher und Christian Stockert lieferten zusammen mit der „K. D. Bluesband“ und dem amerikanischen Gitarristen Alex Schultz, bei der vergangenen Bluessession ein Programm, welches das Publikum begeisterte. Seit über einem Jahr lädt das Quintett jeden Monat namhafte Musiker aus der Bluesszene zu sich auf die Bühne ein, um mit ihnen zu jammen.

Wie bei jeder Bluessession stimmt die Band auch dieses Mal ihre Zuschauer zunächst alleine auf das

Kommende ein, bevor ihre Gastmusiker dazu stießen. So dauerte es drei Songs, darunter eine mitreißende Version der von Muddy Waters und Willie Dixon geschriebenen Nummer „I'm Ready“, bevor zunächst der nicht angekündigte Heidelberger Mundharmonikaspieler Siegfried Karcher, und danach der vielgepreisene Alex Schultz in die Session mit einstiegen.

Kevin Duvernay behauptet über Schultz, es gäbe kaum einen berühmten Musiker unter der Sonne und dem Mond, mit dem der in New York geborene und heute in Deutsch-

land lebende Gitarrist noch nicht gearbeitet hat. Mit dem jazzigen „Chitlins Con Carne“ von Kenny Burrell gab Schultz seinen Einstand. Hier fiel auf, dass der 56-jährige lieber im Hintergrund agiert, als sich egomanisch an die Front zu drängen.

Zwar übernahm er die Melodieführung und gab seinen neuen Bandkollegen mit Handzeichen und Kopfnicken ihre Einsätze vor, beim Solo-Spiel hielt er sich aber zurück. Dafür trat besonders Keyboarder Thomas Karb in Erscheinung, der seine Hammondorgel leidenschaftlich aggressiv bearbeitete und dafür gefeiert

wurde. Schultz legte nun mit „Pocket Full Of Nuthin“ nach. Zuvor war ein weiterer Gast zur Truppe gestoßen: Frank Salazar, ein in San Diego/Kalifornien geborener Sänger und Schlagzeuger, der in seiner langen Künstlerkarriere die Bühne unter anderem mit Sammy Davis Jr. und Marvin Gaye teilte.

Nun zeigte Schultz erstmals seine ganze Klasse. Auch bei diesem Stück überließ er die Soloarbeit jedoch anderen, ein Angebot, das Gitarrist Tom Schaffert gerne annahm. Im Gespräch nach dem Konzert bezeichnete sich Schultz selbst als „Bauhaus-

Musiker“. Er arbeite nach dem Prinzip „weniger ist mehr“ und stehe nicht gerne im Mittelpunkt.

Als letztes Mitglied der illustren Gästeschar seiner „K. D. Bluesband“ bat Kevin Duvernay noch den Ludwigshafener Christian Stocker auf die Bühne, der sich im Publikum aufhielt, und den die Aufforderung völlig unvorbereitet traf. Trotzdem ließ sich der in Bobenheim-Roxheim aufgewachsene 38-jährige nicht lange bitten. Mit rauer Stimme und seinen an Joe Cocker erinnernden Bewegungen zählte er zu den besten Akteuren des Abends. (hk)

Alltägliches spannend kombinieren

Die ehemalige Lehrerin Annette Pöppel-Hoffmann ist neues Mitglied im Neustädter Kunstverein

VON INGE KIRSCH

NEUSTADT. Kritisch hat Wolfgang Glass, Vorsitzender des Neustädter Kunstvereins, die Werke von Annette Pöppel-Hoffmann beäugt, bevor sie als Mitglied zugelassen wurde. So selbstverständlich ist es nicht, dass eine Lehrerin für Französisch, Biologie und Ethik, die kürzlich in den Ruhestand getreten ist, in eine solche Gemeinschaft aufgenommen wird.

Von dilettieren kann allerdings keine Rede sein. „Schon seit der siebten, achten Klasse war ich so sehr an Kunst interessiert, dass ich zusätzlich zum Schulfach Unterricht bei dem Maler Emil Schulz-Surau hatte. Bei ihm habe ich verschiedene Techniken gelernt und eine intensive Schulung erhalten“, erzählt sie.

Das war in ihrem Heimatort Lemgo. „Ich war immer schon sehr neugierig und wollte alles wissen“, bemerkt Pöppel-Hoffmann. Beim deutsch-französischen Schüleraus-

tausch sei nicht nur die Liebe zur französischen Sprache erwacht, sondern auch ihr Kunstinteresse vertieft worden durch Museumsbesuche und Kunstausstellungen mit ihrer Gastfamilie. „Biologie habe ich studiert, weil ich wissen wollte, wie der Mensch funktioniert und welche Rolle die Biologie im menschlichen Verhalten spielt.“

So hat sie ihre Examensarbeit in der Verhaltensforschung geschrieben über Aggression und Vorurteil unter dem Aspekt der Biologie. Die Biologie wird im Lieblingsbild ihrer Ausstellung, die derzeit im Restaurant „Stengels Liebstock!“ zu sehen ist, sichtbar. Es heißt „Italienisch lernen“. Hier sind in einer Collage aus geschnittenem und gerissenem Packpapier zwei Zweige eines Baumes verarbeitet, unter dem sie 1980 am Bolsenasee in Italien ihr Zelt aufgeschlagen hatte. Die neuesten Bilder stammen von 2010, das älteste von 1978. Collagen hat sie stets gerne gemacht. Sie sammelte Fotos, Kalenderblätter, Zeitungstexte und hat sie, ih-

rer Eingebung folgend, auseinander genommen, neu zusammengesetzt, überklebt, gefaltet, auf Tonpapier montiert, mit Transparentpapier verklebt oder abgetönt. Durch das Ergängen und Erweitern von Alltagsbildern will sie „Spannung“ entstehen lassen. Das ist einer der Lieblingsbegriffe, wenn Pöppel-Hoffmann über ihre Bilder spricht. Das Interesse an der Biologie, am Wachsen, drückt sich aus in den vielen Formen, die an wachsende Samen, an Pflanzen und Pilze erinnern und die geometrisch strenge Formen auflösen. Selbstironie scheint durch in einer Collage, die den Künstler Timm Ulrichs zeigt – zerschnitten natürlich – mit einer Sonnenbrille und dem Textfetzen „Ich kann keine Kunst mehr sehen.“

Jetzt, nach ihrer Lehrtätigkeit am Käthe-Kollwitz-Gymnasium, werde sie sich aber genau mit dieser besonders beschäftigen, meint Pöppel-Hoffmann. Bei ihrem Abschied verkündete sie, dass sie sich jetzt auf die drei „K's“ konzentrieren werden: Kunst, Klavier und Kochen.



Neuzugang in Neustädter Kunstszene: Annette Pöppel-Hoffmann. FOTO: LM

KULTUR-MAGAZIN

Theater ohne Skript und Regeln

NEUSTADT. Die Nachwuchsgruppe des „Theaters in der Kurve“ hat am Freitag, 25. Juni, ihren ersten Auftritt. Die Jugendlichen, unter der Leitung von Hedda Brockmeyer und Judith Becker, trainieren seit Anfang des Jahres zusammen. Die Theatergruppe „Improkese“ des Leibniz-Gymnasiums hat die Schauspielkollegen zu einem gemeinsamen Auftritt eingeladen. Die jungen Darsteller zeigen in der Alten Aula des Leibniz-Gymnasiums eine Improvisationsshow. Bei dieser Theaterform gibt es kein festes Stück, keinen Text und keine Regieanweisungen. Das dürfte an diesem Abend spannend werden, weil die Jugendlichen sich noch nie vorher gesehen haben. Beginn: 19.30 Uhr in der Alten Aula des Leibniz-Gymnasiums. Karten im Vorverkauf über das Sekretariat der Schule oder an der Abendkasse. (mos)

Verliebt, verloren, wiedergefunden

FREINSHEIM. Lieder und Chansons vom Verlieben, Verlieren und Wiederfinden spielt das Martina Knochel Quartett am Freitag, 25. Juni, um 20 Uhr im „Alten Spital“ Freinsheim (Retzerstraße). Kartenreservierung unter Telefon 06353/7984. (mos)

Klavierklasse feiert Chopins Geburtstag

BAD DÜRKHEIM. Zum 200. Geburtstag von Frédéric Chopin veranstaltet die Stadt und die Musikschule Bad Dürkheim am Freitag, 25. Juni, um 19 Uhr ein Musiktheater im Kulturzentrum Haus Catoir, Römerstraße 20. Vertont und in Szene gesetzt wird das Stück von der Klavierklasse Delia Stegarescu. Der Eintritt ist frei. (mos)

Kammerorchester spielt Lieblingsstücke

NEUSTADT. Das Kammerorchester der Domstadt Speyer ist am Freitag, 25. Juni, um 19 Uhr zu Gast im Wohnstift auf der Haardt. Die Neustädter Querflötistin Franziska Funk (16) ist als Begleitung auch mit von der Partie. Auf dem Programm stehen Werke, die alle gemeinsam haben, dass sie von ihren Komponisten als Lieblingsstücke bezeichnet wurden. (mos)

Marktkonzert mit ehemaligen Weinkelchen

NEUSTADT-HAARDT. Der „Chor ehemaliger Weinkelchen“ singt am kommenden Samstag, 26. Juni, in der Neustädter Stiftskirche. Ab 11.30 Uhr erklingen Lieder aus vier Jahrhunderten unter dem Motto „Fröhlich in die Sommerzeit“. Die Gesamtleitung hat Friedrich Kauth. (mos)

Liederabend mit den Wachtenburger AH-Sängern

WACHENHEIM. Operettenmelodien, aber auch Oldies und Schlager aus den Kehlen der Wachtenburger AH-Sänger erwarten die Besucher am Samstag, 26. Juni, auf der Wachtenburg. Der traditionelle Liederabend beginnt um 19 Uhr, die Abendkasse öffnet um 17 Uhr. Weitere Mitwirkende sind Helmut Setzkorn (Akkordeon), Carl Carles (Geige) sowie die Jagdhornbläser. Der Erlös des Abends kommt der Sanierung der Wachtenburg zugute. (mos)

Abendserenade unter der Linde

GOMMERSHEIM. Am Samstag, 26. Juni, findet vor dem Protestantischen Gemeindehaus in Gommersheim um 19 Uhr die Abendserenade unter der Linde statt. Mitwirkende: Kirchenchor und MGW Gommersheim, Gemischter Chor, Kirchenchor Lachen-Speyerdorf, Alfred Lietzow am Saxophon, das Mundharmonika-Duo „Pälzer Duudler“ sowie Martina Horak-Werz mit Gedichte. (mos)

Musikklassen hauen auf die Pauke

HAMBACH. Die Musikschule Hambach präsentiert am Samstag, 26. Juni, um 15 Uhr ein Schlagwerkvorspiel in dem alten Schulhaus (Weinstraße 204). Die Schlagzeugklasse von Udo Bopppe haut nicht weniger auf die Pauke als das Schlagzeugensemble „Kick it“. Eintritt frei. (mos)

Sommersaison für Turmblasen startet

NEUSTADT. Am Samstag, 26. Juni, um 18.15 Uhr, beginnt das allsommerliche Turmblasen vom Südturm der Stiftskirche in Neustadt. Die Saison eröffnet der Posaenchor Gommersheim. Die Bläserchöre aus Neustadt und Umgebung werden bis Ende September spielen. (mos)